

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 125.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. —, außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag den 24. Oktober

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

Calw.

Ergebnis der Reichstagswahl im VII. Württ. Wahlkreis.

Die am 17. d. Mts. vollzogene Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag im VII. Württ. Wahlkreis hat folgendes Ergebnis gehabt:

Oberamtsbezirk.	Wahlberechtigte.	Abstimmende.	Giltige Stimmen.	Hieron fielen auf:		
				Landgerichtsrat Freiherr W. von Gältlingen in Stuttgart.	Rechtsanwalt Carl Schickler in Stuttgart.	Zersplittert.
Calw	4989.	3531.	3521.	1838.	1673.	10.
Serrenberg	4860.	2925.	2921.	1760.	1159.	2.
Nagold	4785.	3119.	3115.	2171.	939.	5.
Neuenbürg	5121.	3146.	3132.	2222.	906.	4.
	19755.	12721.	12689.	7991.	4677.	21.

Hienach ist Herr Landgerichtsrat Freiherr W. von Gältlingen in Stuttgart als gewählt verkündigt worden.
Calw, den 21. Oktober 1889.

Wahlcommissär:
Oberamtmann Supper.

Am t l i c h e s.

Nagold.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß Kgl. Kreisregierung Reutlingen vom 19. d. Mts. ist im Hinblick darauf, daß die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen in Haiterbach eine größere und allgemeinere Verbreitung erlangt hat, die Sperre des Orts und der Feldmark Haiterbach mit den in §. 64 der Instruktion des Bundesrats bezeichneten Wirkungen verfügt worden.
Den 21. Oktbr. 1889.
K. Oberamt. Amtm. Marquart.

Nagold.

An die Verwaltungsaktuare & Ortsvorsteher, die Steuerumlage 1889/90 betreffend.

Die Verwaltungsaktuare resp. Ortsvorsteher, welche mit der Berichterstattung, betreffend die Fertigung der Steuerumlage pro 1. April 1889 bis 31. März 1890 noch im Rückstand sind, werden hiemit angewiesen, Versäumtes alsbald nachzuholen.
Den 22. Oktbr. 1889.
K. Oberamt. Dr. Gugel.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 22. Okt. Die gestern stattgefundene General-Versammlung der gemeinl. Ortskrankenkasse Nagold war nicht sehr zahlreich besucht. Zunächst wurde die Kassenrechnung vom Kalenderjahr 1888 publiciert, welche mit einem Defizit von 1327 M. 88 S. abgeschlossen wurde. Dasselbe hat gegenüber dem Vorjahr (1887) um M. 371,39 abgenommen. Der gegenwärtige Stand der Kasse konnte als recht erfreulich bezeichnet werden, so daß sich voraussichtlich mit Abschluß der heurigen Jahresrechnung ein Defizit nicht ergeben werde (ausgenommen 500 M. Voransch. der Amtskorporation von früheren Jahren). Der Hauptgegenstand der Tagesordnung, „Auflösung der Kasse und Gründung einer Bezirkskrankenkasse bezw. einer Bezirks-gemeindekrankenkassenversicherung durch die Amtskorporation harr.“ fand rasche Erledigung. Nach Darlegung der Sachlage durch den Vorsitzenden wurde dem Antrage des Gesamtvorstands entsprechend ein-

stimmig beschloffen, die gemeinl. Ortskrankenkasse auf 1. Januar 1890 aufzulösen und die Amtsversammlung um Errichtung einer Bezirksgemeindekrankenkassenversicherung zu ersuchen, wobei nähere Motivierung gegeben wurde (s. „Eingefendet“ in vorletzter No. des Gesellsch.). Die alsdann in Aussicht stehende Reducierung des Beitragsprocentfußes von 3 auf 2% werden Arbeitgeber und Arbeiter selbstverständlich mit Freuden begrüßen, umso mehr als den Kassenmitgliedern hiedurch der Anspruch auf Krankenunterstützung gegenüber bisher keineswegs gekürzt wird.

Haiterbach, 22. Oktober. Unsere städtische Feuerwehr feierte gestern einen Ehren- und Freudentag. Nachdem sie vormittags zu einer zweistündigen Übung ausgerückt gewesen war, hatte sie nachmittags 4 1/2 Uhr nochmals anzutreten. An 4 ihrer ältesten Mitglieder, die schon 25 Jahre und darüber ununterbrochen der hiesigen Feuerwehr angehören, wurde das vor einigen Jahren von Sr. Maj. unserm Könige gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen. Mit dem Dienstehrenzeichen wurde den Dekorierten eine Urkunde des Ministers des Innern, betr. diese Allerhöchste Verleihung sowie ein künstlerisch ausgearbeitetes, sehr schönes Ehrendiplom als Anerkennung des Landes-Feuerwehr-Ausschusses eingehändigt. Die Dekorierten sind Georg Sulenkunst, Stadtrat, Gottlob Mayer, Stadtrat, Gottlob Graf, Zimmermann und Michael Schübel, Weber. Im Auftrag des Hr. Oberamtmanns Dr. Gugel, der durch Familienverhältnisse selber zu erscheinen leider verhindert war, hatte Hr. Bezirksfeuerlöschinspektor Oberamtsbaumeister Schuster die Güte, die betreffenden Ehrenzeichen mit warmen Worten der Anerkennung zu übergeben. Hierauf dankte Hr. Stadtschultheiß den Dekorierten für ihre seitherigen Dienste in der Feuerwehr namens der Stadt, womit die offizielle Feier auf dem Rathaus ihren Abschluß fand. Unmittelbar hieran reihte sich eine gesellige Vereinigung im Gasthaus zum Hirsch, die einen sehr heiteren, äußerst gemüthlichen Verlauf nahm. Toaste (auf Se. Majestät den König, auf den Bezirksfeuerlöschinspektor, die Feuerwehr Haiterbachs, auf die Stadt Haiterbach ic.) wechselten mit Gesängen aufs angenehmste ab bis in die späte Nacht hinein. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag gefeiert zu haben,

der unserer Feuerwehr noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Weilderstadt, 18. Oktbr. Am 28. d. M. findet die Einweihung der evangelischen Kirche dahier statt.

Stammheim, 20. Okt. Gestern wurde hier ein 12jähriger Knabe beerdigt, der seinem Leben freiwillig durch einen Schuß ein Ende machte. Derselbe hatte in einem andern Hause 4 M. entwendet, und als ihm seine Mutter drohte, es dem Vater zu sagen, so eilte er aus dem Wainberg in Zuffenhausen, wohin er mit seiner Mutter zum Herbst geladen war, nach Haus und erschloß sich mit dem Gewehr seines Vaters, indem er dasselbe mit dem Fuße abdrückte, so daß der Schuß durch den ganzen Kopf hindurch drang. Der Knabe erfreute sich auch bisher nicht des besten Verstandes.

Stuttgart, 20. Okt. Prinz Wilhelm ist soeben hier eingetroffen. Er wurde auf der Fahrt nach seinem Palais vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Der Prinz verhörete vor seiner Abreise von Ludwigsburg selbst den Attentäter, welcher versicherte, er habe persönlich nicht das Geringste gegen ihn, er habe nur der katholischen Sache dienen wollen. Er habe Complicen, doch werde er deren Namen nicht nennen. (Nach dem Prinzen Wilhelm hat, wie bekannt, der katholische Herzog Albrecht [gegenwärtig Lieutenant im hiesigen Ulanenregiment] als ältester Sohn des in Wien lebenden Herzogs Philipp von Württemberg, welcher auf seine Ansprüche zu Gunsten seines Sohnes Verzicht geleistet, die nächste Anwartschaft auf den württembergischen Thron.)

Stuttgart, 21. Okt. Das Attentat auf den Prinzen Wilhelm wurde bei der Umzäunung der Villa Marienwahl verübt. Die Prinzessin Pauline saß bei ihrem Vater im Wagen. Der Prinz, welcher den Schuß nicht beachtet hatte, erhielt erst nach der Rückkehr aus der Kirche Kenntnis von dem Attentat. Der Prinz war der Gegenstand freudiger Ovationen in Ludwigsburg und Stuttgart, wohin er sich zum Besuche seiner Mutter begeben hatte. Sämtliche Minister und Hunderte von Privatpersonen beglückwünschten den Prinzen. Der ständige Ausschuß überreichte eine Adresse. Es verlautet, der Thäter sei nicht geistesgestört und der von ihm angegebene Name Klaiber sei erdichtet. Ferner wird gemeldet, der Thäter halte die Angabe betreffs des „katholischen Königs“ nicht aufrecht, und behaupte jetzt, Mitglied eines Anarchistenbundes zu sein, der beschloffen habe, alle Fürsten aus der Welt zu räumen. Das Los, den Prinzen Wilhelm zu tödten, sei auf ihn gefallen. Ein amtlicher Bericht über das Attentat liegt nicht vor.

Ludwigsburg, 20. Okt. Das gestrige Attentat ist das erste, welches in Württemberg, soweit die Geschichte hinaufreicht, auf ein Mitglied des Fürstenhauses gemacht wurde, möchte es der Wille der gnädigen Vorsehung sein, daß es das einzige bleibe! — Prinzessin Pauline war, als ihr die Sache mitgeteilt wurde, in Thränen aufgelöst. Prinzessin Charlotte, welche sich dormalen zu Besuch bei ihren hohen Eltern in Böhmen befindet, ist sogleich benachrichtigt worden.

Sonntag Nachmittag 2 Uhr ging der Prinz in das Gefängnis, um sich den Attentäter vorführen zu lassen. Der Prinz frug ihn, weshalb er auf ihn geschossen habe. Klaiber: „Ich wollte Sie töten!“ Prinz Wilhelm: „Aber weshalb wollten Sie mich töten? habe ich Sie beleidigt?“ Klaiber: „Ich

habe gar nichts Persönliches gegen Ew. Königl. Hoheit, aber ich hielt es für meine Pflicht, dem Lande einen katholischen König zu geben!" Prinz Wilhelm: "Kannten Sie mich denn?" Kläiber: "Ich habe Kgl. Hoheit bei den Jubiläumsgesellschaften gesehen." Prinz Wilhelm: "Haben Sie denn nicht bedacht, daß Sie das Kind, meine Tochter, hätten treffen und töten können?" Bei dieser Frage schwieg der Attentäter und senkte die Augen zu Boden. — Heute widerruft der Attentäter seine sämtlichen Angaben, verschweigt seinen richtigen Namen, simuliert Geistesgestörtheit und giebt an, er habe seinen Plan einem Freund mitgeteilt, welcher denselben gebilligt habe. Es liegt dringender Verdacht vor, daß er einer Gesellschaft von Anarchisten (?) angehört. — Der Name des Verbrechers in Ludwigsburg ist, wie wir hören, nunmehr festgestellt. Er erklärte, er heiße Gotthold Martin Müller von Dethlingen, D.A. Kirchheim. Er wurde von seinem Bruder als solcher anerkannt.

Der erste auswärtige Gratulant soll Fürst Bismarck von Friedrichsruh gewesen sein. Auch Seine Majestät der Kaiser und die Kaiserin haben von Monza aus ihren herzlichsten Glückwunsch und Dank für die göttliche Bewahrung ausgesprochen.

Stuttgart, 20. Okt. Die Freunde des am 30. August 1887 verstorbenen württ. Staatsministers des Innern, Julius v. Hölder, haben im Einvernehmen mit der Familie das Grab des Verbliebenen mit einem Denkmal geschmückt, zu dessen Einweihung heute Vormittag halb 12 Uhr eine erhebende Feier auf dem hiesigen Pragfriedhof stattfand. — Das Denkmal selbst ist äußerst geschmackvoll und würdig hergestellt. Das Ganze bildet einen hervorragenden Schmuck des Pragfriedhofes. Auf dem Postament befindet sich in Gold die Inschrift: „Dem schwäbischen Volksmann, dem Vorkämpfer für Deutschlands Einheit. Von den Freunden gewidmet.“

Ulm, 18. Okt. Ein Lehrling bei Bildhauer Fröhlich hier hat ein Jagdstück mit verschiedenen Tieren aus Holz geschnitten und dasselbe als Geschenk für Se. Majestät den König bestimmt. Der angehende Künstler war vergangenen Sonntag in Friedrichshafen und durfte seine Arbeit persönlich im Schloß überreichen. Se. Majestät nahm das Geschenk huldvoll entgegen, belobte den Fertiger wegen seines Fleißes und der gelungenen Ausführung der Arbeit und ließ ihm ein ansehnliches Geldgeschenk mit dem Versprechen überreichen, Se. Majestät werde für seine weitere Ausbildung Sorge tragen.

Ulm, 18. Okt. Mit nächstem wird ein hiesiger Handelsmann 1000 Zentner Haber aus Nordamerika hier zum Verkaufe bringen und soll denselben ein Zentner nur auf ca. 6 M. zu stehen kommen; der Zentner wird ab Hamburg bis hier mit 70 S. belastet werden. Also wiederum Konkurrenz für unsere Oekonomen, wenn sie ein einziges Jahr gute Aussichten haben.

Von der Bergstraße, 18. Okt. (Wieder ein Knaben-Selbstmord.) Im Seeheimer Walde wurde gestern ein 13jähriger Schulknabe erhängt aufgefunden. Der Unglückliche ist der Sohn einer armen Witwe. Ueber das Motiv des Selbstmordes ist nichts bekannt.

Gotha, Am 24. September wurde an der Ehefrau des Schriftstellers Dr. Dulk aus Stuttgart die 686. Feuerbestattung vollzogen.

Berlin, 19. Okt. Die Kaiserin Friedrich ist mit Prinzessin Sophie, den beiden anderen Töchtern und mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen heute früh 9 Uhr nach Venedig abgereist. Vor dem Palais, in den Straßen und am Bahnhof war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche den scheidenden Herrschaften Hochs und Hurrahs zurief. Die Kaiserin trug Trauerkleidung, die Prinzessin-Bräut eine weiße Toilette.

Aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland haben die Berliner Gemeindebehörden beschlossen, an den Kaiser Wilhelm, an die Kaiserin Friedrich und an das Brautpaar Glückwunschkarten zu richten, sowie ferner der Prinzessin Sophie als Angebinde der Stadtgemeinde ein Album mit Photographien von Berlin zugehen zu lassen.

Bei dem Einzuge des Kaisers in Schwerin schaute kurz vor dem Schlosse eines der Pferde vor

dem kaiserlichen Wagen. Der Kutscher hatte bereits die Gewalt über das Tier, welches durch den Donner der Geschütze und das Hurrarufen in Aufregung gerathen war, verloren. Der dort stehende Müller Behrens aus Mühl-Rosin fiel, die Gefahr sehend, dem Pferde in die Zügel und beruhigte es mit Erfolg. Dem faltblütigen und unerfahrenen Manne ist vom Kaiser der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Kaiser Wilhelm hat den Werstarbeitern in Kiel, denen er seine Zufriedenheit schon mündlich bei seiner letzten Anwesenheit aussprach, 1000 Mark zu einer Festlichkeit geschenkt.

Berlin, 22. Okt. Die Reichstagsrede kündigt ein neues Militärgesetz an, betreffend die Bildung zweier neuer Armeekorps, sowie Mehrausgaben für die Armee und Marine behufs Erhöhung der Schlagfertigkeit und im Interesse der Erhaltung des Friedens. Angekündigt werden ferner eine Erhöhung der Matrifularbeiträge, ein neues Bankgesetz, ein Sozialistengesetz, die Errichtung einer Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und eine weitere Kreditforderung für Ostafrika. Die Rede betont schließlich die Erhöhung der Friedenssicherung durch die jüngsten fürstlichen Besuche und hält den Frieden auch im bevorstehenden Jahre für gesichert.

Die Sozialdemokraten haben für die nächsten Reichstagswahlen bereits 123 Kandidaten aufgestellt. Im Ganzen dürften 150 sozialistische Kandidaturen herauskommen.

Folgendes kürzliche Erkenntnis des preussischen Obergerichtes dürfte von allgemeinem Interesse sein: „Der Lehrer ist zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigung berechtigt. Eine merkwürdige Verletzung ist eine solche, durch welche Gesundheit und Leben der Schüler gefährdet erscheint. Blutunterlaufungen, blaue Flecken, Striemen gehören nicht hierzu; denn jede empfindliche Züchtigung, und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt, läßt derartige Erscheinungen zurück. So ist der Lehrer ebenfalls nicht straffällig, wenn er einen Schüler, der einer anderen Klasse angehört, züchtigt, auch kann die Züchtigung außerhalb des Schullokals stattfinden. Das Verhalten des Schülers außerhalb der Schule unterliegt ebenfalls der Schulzucht, was so oft von den Eltern gerade bestritten wird. Dasselbe Züchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Erteilung des Konfirmationsunterrichts. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine wirkliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat.“

Österreich-Ungarn.

Wien, 18. Okt. Hier will man in Erfahrung gebracht haben, daß zwischen Serbien und Montenegro ein Bündnis zur gegenseitigen Verteidigung und gemeinsamen Aktion abgeschlossen worden sei und daß Rußland seine Unterstützung in Bezug auf diesen Vertrag zugesichert habe.

Wien, 21. Okt. Erzherzog Johann soll dem „W. Tgbl.“ zufolge sämtliche Titel und Würden niederlegen und längere Zeit im Ausland bleiben wollen. Der Erzherzog befindet sich seit 2 1/2 Jahren in Disponibilität und weilt derzeit als Graf von Orth in Paris. Die Meldung macht großes Aufsehen, die Hofämter sollen bereits von den Absichten des Erzherzogs Kenntnis erhalten haben.

Am vorigen Mittwoch feierte in der Ortschaft Haselbach, nächst Stockerau bei Wien, ein junges Paar sein Hochzeitsfest. Nach der kirchlichen Zeremonie versammelten sich die Neuvermählten mit zahlreichen Gästen zum Hochzeitschmaus. Plötzlich klang in das allgemeine Freudengejauchze der Schreidensruf „Feuer!“ Ueber den Köpfen der Hochzeiter schlugen die Flammen aus dem Dache und wenige Minuten später war die Stube mit dichtem Qualm erfüllt. Das Haus der Neuvermählten fiel den Flammen zum Opfer. Das Feuer hatte auch die gesammte heutige Ernte verzehret, und das unglückliche Ehepaar sah sich mit einem Schlage an den Bettelstab gebracht. Nach den behördlichen Erhebungen ist der Brand von böswilliger Hand gelegt worden, doch fahndet man vergebens auf den Thäter.

Belgien.

Brüssel, 20. Okt. Der „Nord“ kündigt als die Folge des Zarenbesuches eine Annäherung zwischen Deutschland und Rußland an.

Frankreich.

Eine Prachtausgabe von einem Volksvertreter scheint die neue französische Deputiertenkammer in dem sozialistischen Abgeordneten Thierier bekommen zu haben. Dieser vortreffliche Volkskribun hat seinen Wählern gegenüber die Verpflichtung übernommen, mit der Arbeiterblouse angethan im Kammerpalaste zu erscheinen. Thierier wird sich besonders gut ausnehmen, weil er in Folge der neuesten Platzverteilung wahrscheinlich unter sehr fein gekleidete Leute zu sitzen kommen wird.

Italien.

Monza, 19. Okt. Das deutsche Kaiserpaar ist Vormittags 9 1/2 Uhr eingetroffen, es wurde von dem Königspaare, allen Mitgliedern des Königshauses, des Hofstaates und des Gemeinderates am Bahnhofe empfangen. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Der König und der Kaiser, die Königin und die Kaiserin umarmten und küßten sich wiederholt. Crispi begrüßte wärmstens den Grafen Herbert Bismarck. Unter stürmischen Jubelrufen der Bevölkerung, welche die Straßen und Fenster füllte, fuhren die Herrschaften in das königliche Schloß. Die Stadt ist besaggt und prachtwoll geschmückt. — Nach der Ankunft im Schlosse hielten die Herrschaften Cercle, wobei der Kaiser Crispi, der König den Grafen Bismarck ansprachen und auszeichneten.

Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Viktoria sind Sonnabend Vormittag in dem italienischen Königsschloß Monza angekommen und sehr herzlich empfangen worden. Alle besonderen Veranstaltungen, die geplant waren, sind im Hinblick auf den Tod des Königs von Portugal, des Schwagers des Königs Humbert, aufgegeben. Montag mittag reist das Kaiserpaar nach Genua, von wo die Ueberfahrt nach Athen auf dem deutschen Geschwader angetreten wird.

Portugal.

Lissabon, 19. Okt. Heute Nachmittags 1 Uhr verkündeten Kanonenschüsse von den Kriegsschiffen und der Festung sowie Glodengeläute in der Hauptstadt das Ableben des Königs. Sämtliche Läden und Magazine wurden sofort geschlossen.

Am Samstag Vormittag ist nach jahrelangem Leiden der König Dom Luiz gestorben. Damit ist neben Italien auch das Haus Hohenzollern in Trauer versetzt. Die Fürstin Antonia von Hohenzollern ist eine Schwester des Verstorbenen, der nach wenigen Wochen seinem letzten Bruder ins Grab gefolgt ist. (König Ludwig I. aus dem deutschen Hause Coburg war am 31. Okt. 1838 geboren. Er folgte seinem Bruder Pedro V. am 11. Nov. 1861 und vermählte sich am 6. Okt. 1862 mit der italienischen Prinzessin Maria Pia, Schwester des jetzigen Königs von Italien. Was die auswärtigen Beziehungen betrifft, so war er ein großer Verehrer Kaiser Wilhelms I., an dessen Hof er vor einigen Jahren verweilte. Sein Nachfolger ist der bisherige Kronprinz Carl, der am 28. Sept. 1863 geboren und mit der Prinzessin Amalie, Tochter des Grafen von Paris, verheiratet ist.)

Der neue König Karl von Portugal hat eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt, die Regierung seines verstorbenen Vaters werde in der Geschichte Portugals als eine Periode des Friedens, der Toleranz, der Freiheit, der moralischen und ökonomischen Entwicklung verzeichnet bleiben. Was ihn selbst anbelange, der er zur Nachfolge seines Vaters berufen sei, so werde er streng die politischen Einrichtungen des Landes beobachten, und sich stets bemühen, die Größe und das Gedeihen Portugals zu fördern, indem er nach dem Vorbilde seines Vaters bestrebt sein werde, sich die Liebe des Volkes zu verdienen. Der König verspricht ferner, die römisch-katholische Religion zu schirmen, die Unverletzlichkeit des Königreiches anrecht zu erhalten, für die Beobachtung der politischen Verfassung der Nation, sowie der Gesetze des Königreiches zu sorgen und überhaupt für das allgemeine Wohl der Nation bedacht zu sein. Zum Schluß erklärt der König, daß die Minister ihre Ämter beibehalten sollen.

Montenegro.

Prinzessin Miliza von Montenegro erhielt anläßlich ihrer Vermählung mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg vom Zaren eine Million Rubel als Brautgeschenk. Die neu vermählte Herzogin hat nun die ganze Summe ihren hungernden Landsleuten gespendet.

Rußland.

In Petersburg geht das Gerücht, daß Herr von Giers, der Minister des Aeußeren, sein schon mehrfach eingereichtes Abschiedsgesuch demnächst erneuern werde. Herr v. Giers soll sich außerordentlich gekränkt fühlen, weil ihm nicht gestattet worden sei, dem Besuch des Zaren in Berlin beizuwohnen. Herr v. Giers soll beim Durchlesen der Meldungen über die Audienz des Fürsten Bismarck beim Zaren und über die Auszeichnung, mit welcher der Zar den deutschen Reichskanzler behandelt hat, seinem Groll in sehr drastischen Worten Luft gemacht haben. Da fehlt doch noch etwas — — — der Name des russischen Diplomaten, der dem Bismarck die Stiefel gepugt hat!

Das mit dem Petersburger Auswärtigen Ministerium eng verbundene Journal „Nord“ schreibt die letzte Kaiserbegegnung habe unter Bedingungen stattgefunden, welche auf unentwegte Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen der Herrscherhäuser Preußens und Rußlands schließen lassen. Der herzogliche Empfang des Zaren lasse über den befriedigenden Zustand der beiderseitigen Beziehungen keinen Zweifel mehr. Die Zusammenkunft werde auch praktische Folgen haben, eine aufrichtige Annäherung zum Zweck der Erhaltung des allgemeinen Friedens.

Afrika.

Der Sultan von Zanzibar gab dem englischen Generalkonsul Portal das schriftliche Versprechen, daß alle Kinder von Sklaven, die nach dem 1. Januar 1890 geboren werden, frei sein sollen.

Kleinere Mitteilungen.

Die deutsche Schutztruppe in Ostafrika. In der „Straßb. Post“ giebt ein Wismann-Offizier eine interessante Schilderung unserer ostafrikanischen Schutztruppe. Der größte Teil derselben besteht aus Sulus, einem Menschenschlage von ziemlich gleichmäßiger Größe. Da dieselben mit Europäern bis jetzt wenig zusammengekommen sind, so sind sie auch natürlich in keiner Weise von der europäischen Kultur befecht worden, und zeigen noch alle die angenehmen und unangenehmen Eigenschaften eines echten Naturvolkes. Zu letzteren gehört in erster Linie ihre Grausamkeit, vor allem gegen Gefangene und Verwundete. Es wird jedem einleuchten, daß die weißen Offiziere und Unteroffiziere der Sulkompagnien kein leichtes Amt haben, nicht nur Grausamkeiten zu verhüten, sondern die Sulus auch von der Ungehörigkeit derselben zu überzeugen. Es ist merkwürdig, daß diese grausamen Leute den weißen Vorgesetzten eine fast kindliche Zutraulichkeit entgegenbringen. Da sie für ihr Leben gern rauchen, so paßiert es wohl, daß der Weiße von einem Sulu in halb kameradschaftlichem, halb schmeichelndem Tone um eine Cigarre oder Cigarette angebettelt wird. Hat er sie erhalten, dann wird sie auch sofort angezündet und verkehrt, d. h. mit dem brennenden Ende, in den Mund gesteckt. Das ist nicht etwa eine Ausnahme, sondern wirklich eine Stammesangelegenheit. Nach ihrer Angabe ist diese Art Rauchen spärlicher. Eine gleiche Liebe lassen sie dem Trinken zu Teil werden. Allerdings war Bagamoyo bisher nicht gerade der Ort, wo sie den zur Befriedigung ihres äquatorialen Durstes nötigen Stoff in genügender Menge erhalten konnten. Allein ein „kleines Tröpfchen“ war doch meistens vorhanden. Die Sulus sind Meister

des Gefanges, zu einer wirklich melodischen Stimme gefüllt sich eine ganz hervorragende technische Fertigkeit. Ueberaus komisch wirken ihre Kriegstänze. Wird auf dem Marsche eine kleine Rast gemacht, dann springt plötzlich der Vortänzer der Kompagnie mit blankem Messer auf einen der Offiziere zu und stößt, von einem Beine auf das andere hüpfend, und dem betreffenden Herrn mit dem Messer dicht unter der Nase herumfuchtelnd, mehreremals schnell hintereinander die Worte aus: „Soll ich ihn töten, soll ich ihn töten?“ Unterdessen hat auch die übrige Kompagnie angefangen zu hüpfen, und antwortet prompt: „Ja, du mußt ihn töten, ja, du mußt ihn töten.“ Dieses harmlose Spiel wird fortgesetzt, bis das Signal zum Weitermarsch ertönt. Entschieden der vornehmste Teil der Truppe sind die Somalis. Bei einer chokoladebraunen Hautfarbe zeigen dieselben einen herrlich gebauten schlanken Körper. Die Nase ist klein und spitz, die Augen blicken feurig und stolz, und die Lippen, zwischen denen zwei Reihen blendend weißer Zähne erheben, sind schmal und fein gebaut und nicht wulstig und unförmlich, wie die Negertippen. Die Somalis sind ein ungewöhnlich schöner Menschenschlag. Ein Bootsmann aus Dar-es-Salaam, der achtzehnjährige Ali, war das Ideal eines schönen Jünglings. Trotz seiner schwarzen Hautfarbe hätte er in einem europäischen Damenalon jedenfalls das allergrößte Aufsehen erregt. Die Somalis sind sanatische Muhamedaner. Dazu kommt ein ausgeprägtes Selbstgefühl, ein herrischer Stolz und eine ungezähmte Wildheit. Diese Eigenschaften erschweren den Verkehr mit den Somalis in hohem Maße, und es ist ihnen gegenüber die höchste Vorsicht geboten. Die Nichtachtung ihrer religiösen Gefühle, die geringste körperliche Züchtigung würde unbedingt die sofortige Ermordung des betreffenden Europäers zur Folge haben.

Handel & Verkehr.

Nagold, 17. Okt. (Marktbericht.) Der Viehmarkt zeigte ein reges Leben. Die Zufuhren auf den Schweinemarkt, woselbst auch der Handel am lebhaftesten ging. Weniger lebhaft war die Kauflust, obwohl große u. schöne Auswahl vorhanden war, bei dem Rindvieh, was jedenfalls daher kommt, daß die israelitischen Viehhändler, welche am Markttag einen hohen Festtag hatten, zum weitestgehenden Teil fehlten. Beim Rindvieh gingen dann auch die Preise etwas zurück, während die Schweine so ziemlich ihre diesjährige ausnahmsweise hohen Preise beibehielten. Käuferpreise erzielten 60-100 M. pr. Paar und Saugschweine 28-36 M.

Es wurden:	beigeführt	verkauft	erlöbt
Ochsen	136 Paar	34 Paar	26056 M. 14 -
Rühe	120 Stück	42 Stück	9540 „ -
Rinder	89 „	47 „	7112 „ -
Schmalvieh	49 „	17 „	1261 „ -
Säuferichweine	385 „	215 „	4360 „ -
Saugschweine	180 „	130 „	2115 „ -
			zus. 60444 M. 14 -

Sämtliches zu Markte gebrachtes Vieh wurde auf Maul- und Klauenseuche von den aufgestellten Tierärzten genau untersucht und hat sich hiebei kein einziger Anstand ergeben, ein Beweis dafür, daß bei strenger Durchführung und Uebervachung der Aberrungsmassregeln trotz dieser Seuche die Abhaltung der Viehmärkte möglich ist. Auch der Rednermarkt erfreute sich eines guten Besuchs und manchen Verkäufer hörte man Abends sagen, daß er mit seiner Einnahme zufrieden sei. Der Fruchtmarkt dagegen zeigte, was bei dem schlechten Ausfall der Fruchtente nicht zu verwundern ist, nicht den sonst zu dieser Jahreszeit üblichen starken Umsatz.

Merke!

— Gegen Schnupfen wendet man in England in neuerer Zeit häufig mit Erfolg eine Auflösung von Jodkali an, wie man sie in den Apotheken erhält; 5 Tropfen in einem Glase Wasser, öfters ein Kaffeelöffel davon.

Für Landwirte.

Es ist erfreulich, wie nach und nach unsere Landwirte zu der nützlichsten Einsicht kommen, daß Feldbau allein nicht mehr zureicht, um aus ihm die für die täglichen Bedürfnisse erforderlichen Mittel zu erschwingen, zumal der stetig zunehmenden Einfuhr ausländischer Bodenerzeugnisse auch durch die höchsten Zölle kein „Halt!“ mehr geboten werden kann. Und wenn dementsprechend unsere Bauern mehr auf Viehzucht und Milchwirtschaft ihre Hauptaugenmerk richten, so verdient dies gewiß alle Anerkennung, obgleich in der Behandlung der Milch noch viel gesündigt wird; wenn sie in irdenen Gefäßen einfach aufgestellt, der saure gezogene Rahm nachher abgenommen, tags- oft wochenlang gelammelt und dann erst zu Butter verarbeitet wird. Daß sich hiebei kein gutes Produkt erzielen läßt, ab und zu durch das lange Herumstellen wohl auch die Keimlichkeit mancher zu wünschen übrig lassen mag, ist wohl unbestrittene Thatsache und ebenso sicher ist, daß ein derartiges Verfahren nicht rentabel werden kann. Ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn die Viehbücher zusammenstellen und — wie dies schon in vielen Orten geschieht — Genossenschaftsmolkereien gründen, in welche sie ihre Milch, soweit solche nicht in der Familie verbraucht wird, verbringen, um hier Sahbutter zu bereiten, welche heute zutage ein sehr gefuchter Handelsartikel ist und täglich mehr Nachfrage nach solcher besteht.

Die ensifizierte Milch (Magermilch) erhält jeder Genossenschaftler wieder zurück.

Zur Gewinnung der Sahbutter bestehen sehr vorzügliche Maschinen, sog. „Temperbuttermaschinen“, die der Firma Ferd. Roth und Cie., Molkereimaschinenfabrik Braunschweig patentiert sind und für welche Gebrüder Goldermisch Werkstätte Urach, die alleinige Vertretung für Württemberg haben. Wie wir von unerrichteter Seite erfahren, besitzen diese Maschinen, die sich je nach den Größen sowohl für Hand- als auch Gabel- oder andern Kraftbetrieb eignen, folgende wesentlichen Vorzüge:

1) Die Gewinnung der Butter erfolgt direkt aus der Milch in einer einzigen Maschine (bei andern Verfahren muß aus der Milch erst in einer Maschine der Rahm abgefondert und dieser sodann in einer zweiten Maschine in Butter verwandelt werden). Es leuchtet ein, daß hiebei an Anlagekapital, Arbeitszeit und Nähe bedeutend gespart wird;

2) die in der Temperbuttermaschine gewonnene Butter ist von vorzüglichem Geschmack und hält sich wesentlich länger als andere Sahbutter, was wohl auf das bei dieser Methode angewandte natürliche Verfahren zurückzuführen ist, und den Wert der Butter bedeutend erhöht;

3) ist der Körper der Maschine ganz aus Eisen und im Innern emailliert, es können daher die Wände derselben keine Butterfäure ansaugen und muß somit Säuren- und Sporenbildung total ausgeschlossen und die Reinigung der Maschine sehr leicht zu bewerkstelligen sein;

4) die abgefonderte Magermilch ist gut, schmackhaft und genießbar, im übrigen eignet sich solche vorzüglich auch zur Käse- und Schweinemast. Die Ausbeute ist die denkbar größte und soll laut uns vorliegenden Mitteilungen bis 13 - pr. Liter betragen.

Wenn unsere Landwirte hiegegen Rechnung stellen, wird ihnen bald klar werden, wela große Summen sie jährlich durch Einhalten der altbergrachten unrationellen Milchwirtschaft, bei der sie aus dem Liter Milch höchstens 4 bis 5 - ziehen, verschleudern trotz des Aufwandes vieler Mühe und werden sie umgekehrt zu der Einsicht kommen, daß in der Milch bei richtiger Verwertung eine reiche Einnahmequelle für sie verborgen liegt.

Der Kalender des evangel. Bundes, herausgegeben von Pfarrer Paulhaber in Schw. Gall, hat so rasche Verbreitung gefunden, daß seine erste große Auflage nahezu vergriffen ist und sofort eine zweite hergestellt werden muß. Um seines trefflichen und vielseitigen Inhalts, wie auch der Sache und des Zweckes willen, ist dies nur erfreulich. Er wird sich auch neuer gute Freunde erwerben.

Verantwortlicher Redakteur: Steinhilber in Nagold. Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung in Nagold.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Städtisches Feuerlöschcorps.

Nächsten Montag d. 28. d. M., mittags Schlag 1 Uhr,

rückt das ganze städtische Feuerlöschcorps, (freiwillige und sämtl. Pflichtige, Fuhrwerke und Feuerreiter, nebst der Seminarabteilung) in voller Ausrüstung zur Musterung und Schlußprobe aus.

Da der Angriff direkt von den Magazinen aus gemacht wird, haben auf das gegebene Alarmsignal die Mannschaften in Eilschritt anzurücken.

Das Commando.



Schietingen. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche im Vorfrühling mit 100, im Nachfrühling mit 150 Stück Schafen besetzt werden kann, wird am Montag den 28. Oktbr. d. J., nachm. 1 Uhr, auf die drei Jahre 1890, 1891 und 1892 im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind. Schultheißenamt.



Bekanntmachung.

Fuhrwerksbesitzer

werden darauf aufmerksam gemacht, daß zwischen Wildbad und Poppelthal eine Dampfstraßenwalze im Betrieb ist.

Calw, den 20. Oktober 1889. K. Straßenbau-Inspection. Stuppel.

Nagold.

Hen & Dehnd,

etwa 30 Ztr., gut eingebracht, verkauft — wer? sagt die Redaktion.

N a g o l d.

Gesunden bis Isels-
hausen
wurde
1 Paket gefunden.
Der rechtmäßige Eigen-
tümer kann solches gegen Bezahlung
der Einrückungsgebühr abholen bei
J. G. Walz, Tuchmacher.

N a g o l d.

Zur Bereitung eines
gesunden, vorzüglichen
**Mostes und
Chorinthen-Weines,**
auf 2 verschiedene Arten,
empfehle die nötigen Artikel billigt.
Nagold. H. Lang, Conditor.

N a g o l d.

Junge, rassereine,
selbst gezüchtete
Barzer
Kanarien-Hahnen,
(Stamm-Brute),
schöne, gutsingende Tiere,
ausgezeichnete Zuchtvögel,
hat abzugeben
R. Frölich.

Bückinge,
schöne grosse Fische,
in sehr guter Qual. empfiehlt
Hch. Gauss.

9 Tage.



Norddeutscher Lloyd
Bremen

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem Central-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
Gottlob Schmid, Nagold,
John G. Koller, Altensteig,
Ernst Schall, Calw, am Markt.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
VORZUGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille,
Weltausstellung, Paris 1889.

**Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein
N a g o l d.**
Plenar-Versammlung.

Am kommenden Sonntag den 27. d. Mts., nachm. 2 Uhr
findet eine Plenarversammlung des landwirt. Bezirksvereins im
Gasthof zum „Dirsch“ in Nagold statt.

- Tagesordnung:**
- 1) Wahl des Vorstands und des Vereinsauschusses, je auf 3 Jahre.
 - 2) Erörterung des Standes des landwirt. Fortbildungsschulwesens im Bezirk.
 - 3) Festsetzung der Zahl der im Laufe des kommenden Winters abzu-
haltenden landwirt. Vorträge.
- Die Abstimung findet in der Zeit von 2-3 Uhr statt;
zu spät kommende werden nicht berücksichtigt.
Die Mitglieder des **Vereinsauschusses** wollen sich zu
einer Sitzung **präzis 1 Uhr** am besagten Tage im genannten
Locale einfinden.
Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich **möglichst zahl-
reich** bei der Plenarversammlung einzufinden.
Nagold, 21. Oktober 1889.
Der Vorstand des landwirt. Bezirksvereins:
Dr. Gugel.

**Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein
N a g o l d.**

Ausstände für Kunstdünger betreffend.
Die Ausstände für Kunstdünger, welcher vom Verein bezogen wurde, sind
innen 10 Tagen zuverlässig zu bereinigen, widrigenfalls dieselben im
Zwangsweg zum Einzug gebracht werden.
Den 21. Oktober 1889.
Der Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Dr. Gugel.

N a g o l d.

Gasthof z. „POST.“

Um den alten guten Ruf des Gasthofs z. „Post“ zu bewah-
ren, habe ich seinen Keller mit alten und neuen, an der Quelle gekauften
würtembergischen, badischen Landweinen und mancherlei Flaschenweinen,
als Keller, Affenthaler, Durlacher, weiß und rot gebeert, worunter
auch Krankenweine, sowie mit Champagner, in verschiedenen Sorten,
gefüllt. — Von den Jahweinen lasse ich, außer dem Hause, von
20 Liter an zu billigerem als dem Ausschankpreise ab. —
Ich empfehle bei diesem Anlaß meinen Gasthof zu freudlichem
Besuch und auch zu Abhaltung von Festen, Versammlungen zc.
E. Luz.

Nur direkt von B. Becker in Seesen
am Harz erhält man den allbekanntesten
Holland Tabak 10 Pfd. lose in 1
Beutel fco. 8 Mk. probatum est!

**20 Jahre in
einer Familie!**

Ein Hausmittel, welches eine so lange
Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf
keiner weiteren Empfehlung; es muß
gut sein. Bei dem ersten Kalter-Pain-
Erpfer ist dies nachweislich der Fall.
Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses
Mittel volles Vertrauen verdient, liegt
wol darin, daß viele Kranke, nachdem
sie andere pomphaft angepriesene Heil-
mittel versucht, doch wieder zum alt-
bewährten Pain-Erpfer griffen. Sie
haben sich eben durch Vergleich davon
überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl
bei Gicht, Rheumatismus und Glieder-
reizen, als auch bei Erkältungen, Kopf-,
Zahn- und Rückenschmerzen, Seiten-
schmerzen zc. am sichersten hilft; meist ver-
schwinden schon nach der ersten Ein-
reibung die Schmerzen. Der billige Preis
von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch
Unbemittelten die Anschaffung; man läßt
sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen
und nehme nur Pain-Erpfer mit der
Marke „Aker“ als echt an. Vorzüglich
in den meisten Apotheken. — Haupt-
Depot: **Witten-Spessart in Ritzberg.**
Lautliche Gerichte haben auf Wunsch:
J. W. Richter & Co., Ritzberg.

Holland-Amerika

WIEDER-
LÄNDISCH-
AMERIKA-
NISCHER



DAMPF-
SCHIFF-
FAHRTS-
GESELL-
SCHAFT.

Linie Nord-Amerika:
Abfahrt jede Woche
nach New-York.

Linie Süd-Amerika:
Abfahrt jeden Monat nach
Montevideo, & Buenos Ayres.

Die prachtvollen I. Klasse-Dampfer
haben ausgezeichnete Einrichtungen für
I., II., und III. Klasse Passagiers.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche
Verpflegung. Billigste Preise.

Näheres Anskunft erteilen
Die Direktion in Rotterdam.
Die Generalagenten:
LANGER & WEBER, Heilbronn,
HERMANN ANSELM & Co. Stuttgart,
sowie deren Agent:
Heinrich Müller, Nagold.

Liqueure,
Anis, Pfeffermünz, Bimnt,
Ruh, Pomeranzen, Johannisbeer, Quitten,
Kümmel, Calmus, Vanille zc. zc.
von 70 S bis 1 M. 40 S per Liter.
Boonekamp of Maag-Bitter,
Rum, Arac, Cognac,
Extra d'Absinthe (Enisse),
empfehle **H. Gauss, Nagold.**

N a g o l d.

Möbelschreiner-Gesuch.
Ein solider, tüchtiger
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Fr. Luz

N a g o l d.

Ein tüchtiger
Möbelschreiner
findet dauernde Beschäftigung bei
W. Müller, Schreiner.

N a g o l d.

**Pferdeknecht-
Gesuch.**
Ein tüchtiger Pferdeknecht wird
auf Martini gesucht.
Näheres Anskunft erteilt die
Redaktion d. Bl.

N a g o l d.

„Cocossnussbutter“
bringt in empfehlende Erinnerung
H. Lang, Conditor.

Ein jageloufener Hund,
Rattenfänger,
kann innerhalb 8 Tagen ab-
geholt werden gegen Zahlung
der Einrückungsgebühr und Futtergeld
bei **Johannes Böhm.**

N a g o l d.

10 Stück
Milchschweine
verkauft am Samstag
den 26. Oktober,
vormittags 11 Uhr,
Christof Gadenheimer.

Halbte Biscuits
aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerk in Köln.
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee,
Thee, Chocolate, Cacao u. Limonade.
Die beliebtesten Sorten sind in den
meisten feineren Kolonialwaaren- und
Delikatessen-Geschäften, sowie Con-
ditoreien zu haben.

Besonders
empfehlenswerth:
**Germania-
Biscuit,**
sehr schmackhaft
als Dessert;
Kinder-Biscuit
leicht verdaulich
und nahrhaft selbst
für Kinder von drei
Monaten ab.



Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie
ausgewogen.

Fruchtpreise:
Calw, den 19. Okt. 1889.

	K	S	M	K	S	M
Kernen	—	—	—	10	40	—
Alter Dinkel	—	—	—	7	40	—
Neuer Dinkel	—	—	—	7	—	—
Alter Haber	—	—	—	7	50	—
Neuer Haber	—	—	—	7	30	6 74 6 50